



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Frühneuhochdeutsches Lesebuch**

**Götze, Alfred**

**Göttingen, 1942**

29. Hessische Kanzlei 1529/47 Kassel

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72112)

winters bey schne und eys durch die unnderthanen zu Mülein, Arzell<sup>56)</sup> und iren mitgewonten irrung, dieweil sy etlich wenig grundt von der schmelzhüttln zu Mülein bis an die aw gen Hall werts ligen haben, mit vergrabung und in annder weg, also das wir der ennd nit wol hin und wider farn mügen, und vermainen unns dardurch zu dringen, des wir oben durch die dörffer auf Hall faren solln, das warlich unns armen mit unnsrem vich beschwerlich und groß nachtailig ist der ursach, das die päch in die strassen geen, das vor eys niemand komen mag, so ist auch der weg umb vil lennger der ennde durch die dörffer, dann durch die aw zu wandern. So begibt sich vil zeit, das unnsrer ainer winters zeiten am abend spat von Innsprugg gen Hall fert, so er unoverhindert durch die aw mag, der sunst zu Innsprugg bleibt, das im ain grosse verhindrung an den väßln des salz bringt und in umb ain halben tag saumbt. So sein die gründt der ennd nit so ansehenlich oder sovil darauf zu achten, als die verhindrung S. D. camergruet sich ain iar zu besweigen mer, verlauffend irret. Demnach ist unnsrer unnderthenigist pitt, E. G. und gunst wellen gnedig einsehung hierinnen thun und den unnderthanen bevelhen, denen die gemelten grünt zugehörn, das sy unns bey schne, gefrür<sup>57)</sup> und eys, winter-, herbst- und lenngszeiten<sup>58)</sup> alda unoverhindert faren lassen. Und ob wir inen recht oder was dargegen thun sollen, darinnen wellen wir unns nach maßigung E. G. und gunst oder, denen es bevolhen wirdet, gegen inen gepürlich halten, wellen das auch zusambt der notdurfft unnder-<sup>255</sup> theniglich und gehorsam verdienen.

### 29. Hessische Kanzlei.

Philipp der Großmütige von Hessen, geboren in Cassel 1504, Landgraf 1509–67, war seit 1524 der Vorkämpfer der reformierten Stände. Nachdem sich im April 1529 auf dem Reichstag von Speyer die kirchliche Spaltung entschieden hatte, mühte er sich im Sinn der nun notwendigen Bündnispolitik, die 1532 im Abschluß des Schmalkaldischen Bundes gipfelte. In den Vorbereitungen dazu hat der unter a) mitgeteilte Brief Philipps an Kurfürst Johann von Sachsen seine Stelle. Im Lichtbild ist er wiedergegeben bei G. Meng, Hand-  
schriften der Reformationszeit (1912) Nr. 31.

Johann Feige aus Lichtenau bei Cassel war hessischer Kanzler seit 1514. Er diente zuerst der Landgräfin Anna († 1525) und hat mit ihr für deren Sohn die Möglichkeit seiner großzügigen Politik geschaffen. Unter Landgraf Philipp blieb Feige die führende Persönlichkeit bis zu seinem Tod 1543. Seit November 1540 vertrat er Hessen auf dem Wormser Gesprächstag, der nach

<sup>56)</sup> Von Innsbruck nach Hall führen zwei Straßen: die eine dicht am Inn berührt keine Ortschaften, die andere führt durch Mühlen, Arzl, Rum, Thaur und Heiligkreuz.

<sup>57)</sup> Leger 1, 967; Schmeller 1, 825; Fischer 3, 169.

<sup>58)</sup> Schöpf 366 f.; Schmeller 1, 1491; Fischer 4, 986.

miflungenen Verhandlungen in Hagenau (Juni 1540) die konfessionellen Gegensätze durch ein Religionsgespräch ausgleichen sollte. Von Worms schickt Feige seinem Landgrafen am 12. Dez. 1540 den Bericht, dessen Eingang wir unter b) nach Menz Nr. 44 a) mitteilen.

Heinrich Lersner (1506–76) ist seit 1528 Kammersekretär Landgraf Philipps, wird viel zu auswärtigen Sendungen verwendet und steigt von einem Vertrauensposten zum andern. 1550 wird er als zweiter Nachfolger Feiges hessischer Kanzler und verwaltet dieses Amt bis in die 60er Jahre. 1547 soll er durch Vermittlung des Herzogs Moritz von Sachsen die Schmalkaldener mit dem Kaiser zu versöhnen suchen und erlebt darum die Schlacht von Mühlberg im kaiserlichen Lager. Von Elsterwerda schickt er am 27. April seinem Landgrafen den zuverlässigen und anschaulichen Bericht, den M. Lenz, Die Schlacht bei Mühlberg (1879) S. 25–35 abgedruckt hat. Das von uns unter c) angegebene Stück (S. 30 f.) ist zum Teil nachgebildet bei Menz Nr. 45a, dort S. XXXIV weitere Nachweise.

#### a) Landgraf Philipp (1529).

Lieber oheym swager vnd gevatter e I<sup>1)</sup> hatt gut wissens was vor enn abscheyt e I vnd ich mit den stetten<sup>2)</sup> zu speyr gehabt haben vnd genomen iht schriben mir die von nornberg und bitten mich das ich wol sampt e I fordern das margraue Jorge<sup>3)</sup> auch mit in die<sup>5</sup> hundert so es möglich were nu kan e I besser mit im handeln dan ich darumb ist mein fruntlich bnt an e I woll die sach bey margraue Jorg fordern wie e I woll zu thun weys das will ich vordienen. Domit sen e I got beuolen der beware e I gesunt vnd nach sennem willen.

<sup>10</sup> Datum cassel dornstag nach pingsten<sup>4)</sup>

Philips I 3 Hessen 10.

#### b) Kanzler Feige (1540).

Durchleuchtig' hochgeborner furst gnedig' her. mer od' weith' dan Ich Jungst geschriebē hab kan Ich iht von d' ennen handlung nicht schreibē. Aber die handlung der religion stet noch seltsam. Es<sup>15</sup> vnd' stehen (als vnns furgegeben wirdet.) der feijlich orator

<sup>1)</sup> Euer Liebden.

<sup>2)</sup> Straßburg, Nürnberg und Ulm, die mit elf anderen die Protestation in Speyer unterschrieben hatten, legten am 22. April 1529 den Grund zu einem Bündnis mit Sachsen und Hessen, s. G. Menz, Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation (1913) 171.

<sup>3)</sup> Markgraf Georg der Fromme von Brandenburg-Ansbach und Jägersdorf (1484–1543), der seit dem Wormser Reichstag zu den erklärten Anhängern Luthers gehörte, auch die Protestation mit unterzeichnet hat, aber aus Gewissensbedenken nicht bis zum gewaffneten Widerstand gegen den Kaiser fortzuschreiten wollte und darum dem Schmalkaldischen Bund fernblieb.

<sup>4)</sup> 20. Mai 1529.

granuella<sup>5)</sup>. vnd dj rethe dj zur presidentz v'ordent sein, aus dem haganawischē abschidt. vnd furschlagē gannz vnd gar zufallen, Sie wollē vnns die gesantē v'binden. vnd v'pflichten. desgleichen dj notarien vnd schreiber. so dj handlung des gesprechs auffschreibē solten. dz<sup>20</sup> wir vnd sie, von dem gespreche nicht sagen, schreibē, copien gebē, od' offenbaren solten.

c) Heinrich Lersner (1547).

Da kamen<sup>6)</sup> keiser, konig<sup>7)</sup> herzog Moriz duc de Alba vnd der dolmetsch Cursius<sup>8)</sup>. Kei. Mt ließ gebieten Iderman sollte halten pfeiben, zogen keiser, konig, herzog Moriz, duc de Alb vnd der dolmetsch<sup>25</sup> mit einand' die Elb hinab bis jegen Molbergē, besahen alle gelegenheit<sup>9)</sup>, In des furet des keisers zeugmeister verborgen 6 stugt feltgeschuz Jegen molberg In die weiden, da kamen auch die Spanischen haßenschuzen In dj 4000 die Name Man halb vnd furet sie Ans wasser vff den furt<sup>10)</sup> Jegen Molberg vnd des Churf lag', vnd erhob sich ein<sup>30</sup> schwinde schiffens vnd scharmuzelns, ober die Elbe, darnach furete man das ander teil der Spanischen schuzen auch vf die Elbe, vnd Namen sie In d' Elb ezliche schiffe, des Churf schiffbruden, vnter des ließ d' Churfurst sein fusfolg vnd geschuz voran abziehen, vnd scharmuzelten seine reißige schuzen vf dem fort, da zoge ein geschwad' schuzen<sup>35</sup> durch die Elbe schossen des Churf schuzen zu ruck. Ezliche male wanten sie sich widder, schossen dieselben schuzen widder vom ober<sup>11)</sup> herab in die Elb, darin plieben sie dan halten. Zulest wurden die Churfurstischen durch die spanischen schuzen vnd das schuzenfeinlin, so in der Elbe hielte, abgedrungen vnd gewannen die keiserischen die<sup>40</sup> Elbe vf beiden seiten inne. Kei. mt. aber wolte dem handel nicht vertrauen, wolte nicht, das man mehr reuther hinuber schiden, nach die, so druben hielten, ferrer nachteilen solten. Es wurden aber zwen reißigen gefangen, die berichteden kei. mt., das der Churfurst in eigner person da vnd ober 5000 stargē zu roß vnd fues nicht were.<sup>45</sup> So sahe man auch, das sie dannen zogen. Da ließ kei. mt. die hussern<sup>12)</sup> vnd spanische oder welsche reitende schuzen ober den furt setzen, das sie sich solten an den Churfursten henden vnd inen vshalten vnd solte herzog Moriz, als der den vorzug hatte, mit allen seinen

<sup>5)</sup> Nicolas Perrenot de Granvella, Karls V. Minister und Vertrauensmann bei dem Wormser Gesprächstag.

<sup>6)</sup> Aus dem Lager der Kaiserlichen bei Schirmenitz und Paußnitz.

<sup>7)</sup> Ferdinand I.      <sup>8)</sup> Buonaccursio.

<sup>9)</sup> Sie ließen sich die entscheidende Furt zeigen.

<sup>10)</sup> Zum Masf. DWb. 4 I 897.

<sup>11)</sup> Lersner will dem md., nd. over hd. Lautform geben.

<sup>12)</sup> Ungarische Reiterei. Das mag. huszár ist im Deutschen nicht vor 1534 zu belegen: H. Schulz, Fremdwb. 1 (1913) 275.

geschwadern hernach ziehen. Als ich nun solchen scharmuzel, abzug  
 50 vnd des keisers vornemen saghe, ließ ich mich duncken, es wolt der  
 krieg sich zum ende nahen, reite zu herzog Morizen, der hielt am furt,  
 wolt vberziehen. Sagt sein f. g.<sup>13)</sup>: Lerssener, ich hoff, wir wollen  
 heut dem krige ein loch machen. Sagt ich: ja, als mich der handel  
 ansicht ic. Bate abermal, sein f. g. wolt doch E. f. g.<sup>14)</sup> sach nicht  
 55 vergessen, dieselb zum ende bringen, dan es wurde numehr hohe  
 zeit sein. Sagt sein f. g.: ja, Lerssener, ich wils nicht vergessen, du  
 solt kein zweifel haben.

### 30. Sabian Frangl.

geboren in Aslau bei Bunzlau, ist als *Fabianus Franck de Boleslavia*  
 im Sommersemester 1504 in der *Natio Polonorum* der Universität Leipzig  
 immatrikuliert, am 10. Februar 1506 in der *Natio Slesitarum* der damals  
 begründeten Universität Frankfurt an der Oder. Am 3. Juni 1506 wird er in  
 Leipzig Baccalaureus, am 23. Dezember 1516 Magister daselbst. Zwischen  
 1520 und 25 lehrt er Markgraf Johann von Brandenburg Cösen und Schreiben,  
 vor 1538 beruft ihn dieser nach Frankfurt an der Oder, um dort eine deutsche  
 Schule einzurichten. 1531 hat er als Bürger zu Bunzlau zwei Lehrbücher ver-  
 faßt, ein 'Kanzlei- und Titelbüchlein' und die *Orthographia*. Mit ihr ist  
 Frangl der Vater der nhd. Schulsprache geworden, der als erster Theoretiker  
 das Vorhandensein eines einheitlichen Hochdeutsch behauptet. Nachdem Johs.  
 Müller, *Quellenchriften zur Geschichte des deutschsprachlichen Unterrichtes*  
 (1882) 92–110 die *Orthographia* nach deren erster Auflage (Wittenberg bei  
 Nidel Schirlentz 1531) herausgegeben hat, bieten wir Vorrede und einleitende  
 Abschnitte nach Heinrich Steiners Ausgabe (Augsburg 1532). Vgl. Publi-  
 kationen aus den preussischen Staatsarchiven 32 (1887) 16; *Matrikel der Univer-*  
*sität Leipzig* hg. von G. Erler 1 (1895) 462. 2 (1897) 423. 516; K von  
 Bahder, *Grundlagen des nhd. Lautsystems* (1890) 70 f.; M. H. Jellinek,  
*Geschichte der nhd. Grammatik* 1 (1913) 44 f.

Das wir Teuschen neben ander Nation in vnser sprache/nicht so  
 gannß vngeschickt befundenn wurdenn/hab ich den jungenn deutscher zung/  
 vngelübten/vnd den recht regulirts deutschs liebhabern/dise kurzen vnder-  
 richt/zur anweysung/sich darinnen zu üben/furschreynbenn wöllen/Wie  
 5 wols on schaden/eta meyns bedundens/hoch von nöten wer/Das ein  
 gäße Gramatica hierin beschriben wurd/wie in Kriechischer/Lateinischer  
 vnnnd andern sprachen geschehen/Denn so wir ansehenn den emssigen fleiß/  
 so die Latiner allann/in irer zungen fürgewandt/vñ vnsern vnfleiß bey  
 der vnsern/dogegen stellen/soltenn wir billich schamrot werden/das  
 10 wir so gannß ablässig vnd seumig seyn/Vnser edle sprach so vnwert  
 vnd verachtlich halten/Weyl sie demnach ne so lustig nutzlich vnnnd  
 dapffer in irer redmaß als hendert ein andere befunden wirt/Vns vn-  
 gelerten Lagen auch (vñ die wir der hauptsprachen nicht geübt noch

<sup>13)</sup> Fürstliche Gnaden.

<sup>14)</sup> des Landgrafen Philipps.